



## Soziale und nachhaltige Entwicklung durch die Nutzung digitaler Technologien

In den vergangenen Jahrzehnten hat der Einsatz digitaler Technologien zu Zwecken der sozialen und nachhaltigen Entwicklung im privaten Sektor zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die öffentlichen Sektoren der meisten Staaten hingegen sind weit davon entfernt, technologische Innovation als Mittel der Prozessoptimierung anzuerkennen.

Soziale und nachhaltige Entwicklung bedeutet, den globalen Wohlstand in Anerkennung der beschränkten Verfügbarkeit ökologischer, sozio-ökonomischer und struktureller Ressourcen zu fördern. Dabei bieten digitale Technologien zahlreiche Möglichkeiten, alltägliche Vorgänge des öffentlichen Lebens einfacher und effektiver zu gestalten. Schlagwortartig seien dazu Systeme und Infrastruktur der elektronischen Gesundheitsdatenverwaltung, Frühwarnsysteme für Naturkatastrophen, eGovernment-Plattformen, Digitalisierung im Bildungswesen und „Smart Cities“ zu nennen.

Ein wesentliches Hindernis in der Umsetzung derartiger Vorhaben ist die sogenannte „digitale Kluft“, also stark ausgeprägte Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen betreffend die Zugänglichkeit digitaler Technologien. Im Rahmen von Initiativen wie „Digital Cooperation“ und „United for Smart Sustainable Cities“ arbeiten die Vereinten Nationen (*folgend UN*) daran, allen Weltbürger\*innen den Zugang zu digitalen Technologien zu eröffnen und die Errungenschaften des technologischen Fortschritts zur Schaffung ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Strukturen im Interesse aller zu nutzen. Die digitale Verwaltung und das Gesundheitswesen stehen vor Herausforderungen beim Zugang zu bezahlbaren und sicheren Anwendungen.

Dafür bedarf es neben der Aufwendung hinreichender finanzieller Grundlagen einer gezielten, international koordinierten Planung, Erprobung und Überwachung. Weiterhin sind bei der Einführung neuer digitaler Technologien – egal, ob durch staatliche oder privatwirtschaftliche Akteure – der Schutz personenbezogener Daten der Betroffenen sowie die Sicherheit und Stabilität der eingesetzten IT-Systeme zu gewährleisten. Das gilt im Besonderen für den Einsatz neuer Technologien im Bereich der kritischen Infrastruktur („KRITIS“).

Damit die Weltbevölkerung am stetig voranschreitenden technologischen Fortschritt gleichauf teilhaben kann und ihn sich in Belangen der gesamtgesellschaftlich sozialen und nachhaltigen Entwicklung zu eigen machen kann, muss die internationale Staatengemeinschaft Lösungsansätze entwickeln, die den globalen Herausforderungen unseres Zeitalters gebührend Rechnung tragen.

Anforderungsniveau: Mittel.



## Inhaltsverzeichnis

- Einleitung
- Hintergrund und Grundsätzliches
- Aktuelles
- Probleme und Lösungsansätze
- Punkte zur Diskussion
- Für die Recherche
- Quellenangaben
- Begriffserläuterungen

## Einleitung

Digitale Technologien sind Systeme, die Informationen im digitalen Format verarbeiten, speichern und übertragen können. Sie haben in den letzten Jahrzehnten insbesondere im privaten Wirtschaftssektor rapide an Relevanz gewonnen. Doch obwohl geschätzt wird, dass weltweit über fünf Milliarden Menschen ein mobiles Endgerät besitzen und etwa 60% der Weltbevölkerung Zugang zum Internet haben, ist der öffentlichen Verwaltung vieler Staaten weiterhin zu eigen, ihr Tagesgeschäft postalisch oder per Fax zu bewältigen und ihre Archive in unzähligen Papierakten zu führen. Ebenso wurden selbst während der Corona-Pandemie epidemiologisch relevante Gesundheitsdaten selbst in wohlhabenden Staaten noch handschriftlich verfasst und per Fax verschickt – viele Menschen haben von Schlagwörtern wie „eGovernment“ noch nie gehört.

## Hintergrund und Grundsätzliches

Um die Rolle digitaler Technologien in der sozialen und nachhaltigen Entwicklung innerhalb des öffentlichen Sektors besser umreißen zu können, ist zunächst wichtig, zu verstehen, was soziale und nachhaltige Entwicklung auf internationaler Ebene bedeutet.

Es geht konkret um die Vereinbarkeit einer globalen, alle Menschen gleichberechtigenden Wohlförderung mit der wachsenden Ressourcenknappheit unseres Planeten. Gesellschaftlicher Wohlstand kann unter anderem durch besseren Zugang zu Bildungseinrichtungen, Gesundheitswesen und Daseinsvorsorge – unabhängig von Einkommen, Bildung oder anderen Faktoren – vorangetrieben werden. Damit solche Maßnahmen auch nachhaltig sind, sind sie darauf auszuwirken, möglichst wenig Energie zu verbrauchen und Ressourcen zu binden. Das betrifft etwa den Verbrauch von Energie und Rohmaterialien, aber auch den Personal- und Arbeitsaufwand, wie sie mit der Aufrechterhaltung eines Systems verbunden sind.



**MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG**

Die Errungenschaften der Digitalisierung bietet verschiedene Möglichkeiten der sozialen und nachhaltigen Entwicklung für den öffentlichen Sektor. Das kann verschiedene Bereiche betreffen: Ein Beispiel ist die [elektronische Gesundheitsdatenverwaltung](#), die den Austausch von Informationen zwischen Gesundheitseinrichtungen verbessert und die Patientenversorgung erleichtert. Ein weiteres Beispiel sind Frühwarnsysteme für Naturkatastrophen wie „[Cell Broadcasting](#)“, die durch den Einsatz digitaler Technologien schnellere und effizientere Reaktionen ermöglichen.

Außerdem stellen „[eGovernment-Plattformen](#)“ eine Möglichkeit dar, um öffentliche Dienstleistungen für Bürger\*innen (zB Wohnsitz-Meldung, Ausweisbeantragung, Antragstellung) niedrigschwellig im Internet anzubieten und so den Zugang zu staatlichen Angeboten zu erleichtern.

In der Bildungspolitik ermöglichen digitale Technologien, Schüler\*innen und sonstwie Lernwilligen Bildungsinhalte in verschiedenen Formaten zu vermitteln. Die Einbindung digitaler Hilfsmittel in den Unterricht kann zudem dazu beitragen, Menschen in ländlichen Regionen einen besseren Zugang zu Bildungsinhalten und -ressourcen zu verschaffen und diese barrierearm zu gestalten.

„[Smart Cities](#)“ nutzen digitale Technologien, um Städte effizienter und nachhaltiger zu gestalten, indem etwa Sensoren zur Überwachung von Verkehr oder Energieeffizienz eingesetzt werden.

Die [Digitalisierung von Verwaltungsprozessen](#) ermöglicht eine Automatisierung und Vereinfachung administrativer Abläufe. Wenn Bürger\*innen behördliche Infrastrukturen auch online zugänglich sind, spart personelle und organisatorische Ressourcen öffentlicher Einrichtungen und erleichtert Menschen mit Beeinträchtigungen die gesellschaftliche Teilhabe.

Obwohl Technologien von Menschen für Menschen entwickelt werden, stößt ihre Anwendung oft auf Hindernisse. Dies ist nach einer Ansicht auf gesetzliche Bestimmungen zu Gunsten des Schutzes personenbezogener Daten und sonstiger Persönlichkeitsrechte und der IT-Sicherheit zurückzuführen. Andererseits kommt öffentlichen Institutionen wie auch Großkonzernen diesbezüglich eine erhöhte Verantwortung und Vorbildfunktion zu. Wegen des regelmäßig höheren Selbstanspruchs dauert die Umsetzung technischer Innovation im öffentlichen Sektor oft länger.

Aus Sicht der Vereinten Nationen ist die soziale und nachhaltige Entwicklung vor dem Hintergrund der nachhaltigen Entwicklungsziele („Social Development Goals“, SDG) besonders relevant. Offensichtlich ist der Zusammenhang zu SDG 9 und 11 – „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ sowie „Nachhaltige Städte und Gemeinden“. Die Digitalisierung sollte ebenso zur Erreichung der SDG 4 und 5 – „Hochwertige Bildung“ und „Geschlechtergleichstellung“ berücksichtigt werden.



## Aktuelles

Aktuell bestehen mehrere Initiativen der UN, die sich näher mit digitalen Technologien befassen. Die Initiative „[Digital Cooperation](#)“ wurde ins Leben gerufen, um die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Unternehmen, Zivilgesellschaften und sonstigen Akteuren im digitalen Bereich zu fördern. Ihr Ziel ist, sicherzustellen, dass digitale Technologien allen Menschen zugänglich sind und ihre positiven Auswirkungen auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung entfalten können. Die Umsetzung dieser Initiative wird vom Gesandten des Generalsekretärs für Technologie, Amandeep Singh Gill, und seinem Team begleitet.

Wie im vorangehenden Abschnitt bereits angeklungen, haben sogenannte Smart Cities ein großes Potential zur Einsparung umweltschädlicher Emissionen. Deshalb beschäftigt sich die Initiative „[United for Smart Sustainable Cities](#)“ (U4SSC) mit der Entwicklung und Umsetzung intelligenter und nachhaltiger Städte. Geführt von Vorsitzendem Dr. Okan Geray wurden im Rahmen von U4SSC sogenannte „[Key Performance Indicators](#)“ (KPI) entwickelt, an denen sich Städte und Kommunen orientieren können, um ihren eigenen Fortschritt in der nachhaltigen technologischen Entwicklung zu bewerten. Dazu gehört etwa der Anteil von Haushalten, die einen Internetanschluss haben, die Verkehrsüberwachung oder auch die Anzahl smarter Wasseruhren, die in einer Stadt installiert wurden. Die Bestimmung solcher objektiver Maßstäbe erleichtert, Entwicklungen nachvollziehen und den Einsatz technischer Einrichtungen evaluieren zu können.

Auch die UN-Initiative „[Every Woman Every Child](#)“ (EWEC), mitunter von dem ehemaligen UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon 2010 ins Leben gerufen, betont die Bedeutung der Nutzung digitaler Technologien zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen, Kindern und Jugendlichen weltweit. In ihre Programmatik hat beispielsweise die [Elektronische Gesundheitsakte](#) („*electronic health records*“, EHR) Einzug gefunden, da sie einen sicheren und effizienten Austausch von Gesundheitsdaten zwischen medizinischen Einrichtungen und Behandelnden sowie Leistungserbringenden (Krankenkassen) in der Gesundheitsversorgung ermöglicht. So können öffentliche und private Gesundheitsversorgung besser koordiniert und in ihrer Qualität verbessert werden. Angebote der [Telemedizin](#) können Gesundheitsinformationen in Regionen mit spärlicher medizinischer Infrastruktur und im Gesundheitssystem Benachteiligten jederzeit abrufbar zugänglich machen.

Das [Büro für Informations- und Kommunikationstechnologien](#) (OICT) ist Teil der Abteilung für Handlungsunterstützung des UN-Generalsekretariats. Das OICT wurde auf Basis der Resolution A/69/517 eingerichtet, um den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung vor allem in Entwicklungsländern zu fördern. Dazu gehört der Ausbau von Infrastruktur für Breitband- und Internetzugang, um die [digitale Kluft](#) (Digital Divide) zwischen den Nationen des Globalen Nordens und Südens zu verringern. Dies ermöglicht einen verbesserten Zugang zu Informationen und digitalen Bildungsangeboten.



## MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

So können Schulungen zur Entwicklung digitaler Kompetenzen Menschen befähigen, ihre beruflichen Fähigkeiten und Qualifikationen zu verbessern und damit ihre Chance auf Beschäftigung und wirtschaftliche Teilhabe erhöhen.

Trotz der vorhandenen Initiativen für soziale und nachhaltige Entwicklung ist das globale Potential zur besseren Nutzung der globalen Expertise und Strukturen zu digitalen Technologien momentan bei weitem nicht voll ausgeschöpft.

### Probleme und Lösungsansätze

Die erwähnten Initiativen wurden gegründet, um unterschiedliche globale Probleme in der Digitalisierung anzugehen. Einige dieser Probleme sind schon länger bekannt, andere treten erst nach und nach bei der Umsetzung von Maßnahmen ans Licht. Eines der größten und hartnäckigsten Probleme ist die oben erwähnte **digitale Kluft**. Sie bezieht sich auf starke Ungleichheiten im Zugang zu digitalen Technologien zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die digitale Kluft existiert in verschiedenen Dimensionen. Eine internationale Studie hat sich 2022 den Internetzugang weltweit angeschaut... das erste Problem springt sofort ins Auge: Es gibt eine klare **Datenlücke („Data Gap“)** zwischen Staaten des Globalen Nordens und Südens. Um weltweit den flächendeckenden und unbeschränkten Zugang zum Internet zu erreichen, ist zunächst herauszuarbeiten, in welchen Regionen und sozialen Gruppen der Internetzugang unzulänglich ist oder gar gänzlich fehlt.

Weiterhin geht aus der Studie vor, dass der Zugang zum Internet in vielen Staaten vom ökonomischen Status der Privathaushalte abhängt. Konkret bedeutet das, dass bestimmte Personengruppen im Schnitt mehr Arbeitsstunden ableisten müssen, um sich eine gute Internetverbindung leisten zu können. Eine weitere wichtige Dimension der Digital Divide ist die **digitale „Gender Gap“**. Die Internationale Fernmeldeunion (ITU), eine Sonderorganisation der UN, nutzt seit 2019 den von ihr entwickelten „*internet use gender parity score*“ (Geschlechterparitätsscore der Internetnutzung), um Ungleichheiten in der Internetnutzung zwischen verschiedenen Geschlechtern zu beschreiben. Diese sind insbesondere dann stark ausgeprägt, wenn weitere Dimensionen der digitalen hinzutreten: Am stärksten ausgeprägt sind Ungleichheiten der Internetnutzung zwischen Geschlechtern in den „*Least developed countries*“ (LDC, am wenigsten entwickelte Länder).

Zur Überwindung der digitalen Kluft bedarf es also individueller Lösungen, bei deren Findung die Gegebenheiten in den jeweiligen Regionen, Gesellschaftsgruppen und Staaten miteinzubeziehen sind. Ein Lösungsansatz kann sein, öffentliche Räume mit einer guten Internetverbindung auszustatten, für die Privatpersonen nichts zahlen müssen. Aber auch die Basisinfrastruktur muss ausgebaut werden. Ohne verlässliche Stromversorgung beispielsweise ist die Gewährleistung von Internetzugang schwierig zu verwirklichen.



**MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG**

Die digitale Kluft ist jedoch nur eines der Probleme, mit dem sich die Kommission für Wissenschaft und Technik befassen sollte. Eine weitere Herausforderung ist gerade in der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen die ökonomische Bewerkstelligung des Zugangs zu digitalen Anwendungen. Oft werden diese von privaten Unternehmen des Globalen Nordens patentiert und gegen hohe Entgelte angeboten. Dabei fallen nicht nur die Implementierung, sondern auch die Wartung und Betreuung der digitalen Systeme preislich ins Gewicht, was Staaten des globalen Südens ein Hindernis ist. Ein Lösungsansatz ist hier die Förderung von [Open-Source-Software](#).

Als weitere Probleme sind zu benennen (nicht abschließend):

- Je umfangreicher der Einsatz digitaler Anwendungen und Infrastrukturen, desto höher deren Fehleranfälligkeit und das Risiko von Ausfällen durch Störfälle oder gezielte Angriffe, was die Wirksamkeit und Zuverlässigkeit dieser Systeme beeinträchtigen und zum Erliegen ganzer Systeme führen kann. Gerade bei [kritischer Infrastruktur](#), etwa der (Notfall-) Gesundheits- oder Energieversorgung und im Bereich der staatlichen Exekutive (Polizei, Streitkräfte) kann das fatale Folgen haben. Deshalb sind die gründliche Planung und Erprobung des Einsatzes derartiger Technologien sowie deren kontinuierliche Überwachung und Wartung einschließlich der Einführung von Maßnahmen der Fehlerbehebung und Systemsicherheit unabdinglich. Für gering bevölkerte Staaten mit folglich kleineren kritischen Infrastruktursystemen ist das leichter umzusetzen als für Staaten mit einer Bevölkerung im mehrstelligen Millionenbereich.
- Der Umgang mit sensiblen personenbezogenen Daten, zum Beispiel Gesundheitsdaten, biometrischen Daten oder solchen zur politischen und religiösen Weltanschauung, sowie regierungsinterne Informationen erfordert gehobene Sicherheitsvorkehrungen betreffend [Daten- und Persönlichkeitsrechtsschutz, IT-Sicherheit und Geheimhaltung](#). Dafür müssen rechtliche Regularien geschaffen und deren Umsetzung gewährleistet werden. Das funktioniert besser, wenn die Nutzer\*innen für Datensicherheit sensibilisiert werden.
- Die Einführung neuer digitaler Technologien kann auf Widerstand in der Bevölkerung stoßen, insbesondere bei Menschen mit niedriger digitaler Kompetenz. Oft haben vor allem ältere Menschen mit wenig formaler Bildung eine niedrigere digitale Kompetenz, weshalb dieser Bevölkerungsgruppe besondere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Sie müssen nicht nur theoretisch die Möglichkeit haben, sich im Umgang mit neuen Technologien zu schulen, sondern aktiv dazu ermutigt werden. Das bedarf gezielter Kommunikationsstrategien und [partizipativer Ansätze](#) bei der Einführung neuer Systeme.
- Der erste Schritt, die Einführung von Technologien zu erleichtern, ist im Entwicklungsstadium angesiedelt. Wichtig ist ein [nutzer\\*innen- und prozessorientiertes Design](#). Das bedeutet, dass in der Entwicklung die Interaktion von Mensch und Technik eine zentrale Rolle einnimmt. So kann auch sichergestellt werden, dass Technologien für Nutzer\*innen tatsächlich den Nutzen erfüllen, den sich die Entwickler\*innen zum Ziel gesetzt haben.



## MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

### Punkte zur Diskussion

- Welche besonderen Hürden gibt es bei der Einführung neuer Technologien im öffentlichen Sektor und wie können diese bewältigt werden?
- Wie können technologische Innovationen unter Einbezug der besonderen Gegebenheiten im öffentlichen Sektor gefördert werden?
- Was haben bisherige Programme zur Schließung der digitalen Kluft richtig, was falsch gemacht und wie kann man auf bestehende Programme künftig aufbauen?
- Wie ist mit starken Unterschieden im Zugang zu Vorzügen der Digitalisierung umzugehen?
- Sollten neu eingeführte Systeme auf internationaler Ebene reguliert werden? Wenn ja, wie könnten solche Regulierungen aussehen?

### Für die Recherche

Bei Ihrer Vorbereitung auf die Konferenz sollten Sie die folgenden Aspekte im Blick behalten.

- Unterschiede zwischen privatem und öffentlichem Sektor: Oft spielt sich in unserer alltäglichen Wahrnehmung die Digitalisierung hauptsächlich im Privatsektor ab. Es ist wichtig zu verstehen, dass der öffentliche Sektor grundlegend anders funktioniert als die Privatwirtschaft. Fragen Sie sich, warum die Umsetzung digitaler Technologien aus dem privaten in den öffentlichen Sektor häufig schwierig ist oder misslingt. Oft liegen dem strukturelle Ursachen zugrunde, die von Staat zu Staat unterschiedlich sein können. Versuchen Sie, diese Ursachen herauszuarbeiten, um effektive Lösungsvorschläge zu erarbeiten.
- Unterschiede zwischen Staaten: Bedenken Sie, dass nicht alle Nationen die gleiche Perspektive und die gleichen Ressourcen in die Diskussion einbringen. Die Herausforderungen für den Einsatz digitaler Technologien in der nachhaltigen Entwicklung können sich vor allem zwischen dem Globalen Norden und Süden stark unterscheiden. Es lohnt sich, diese Unterschiede anlassbezogen genauer zu betrachten und zu analysieren.
- Fokussierung auf bestimmte Bereiche: Um im Gremium gemeinsam einen umfassenden, dennoch präzisen Resolutionsentwurf zu erarbeiten zu können Sie sich beim Verfassen Ihres Positions- und Arbeitspapiere auf Teilaspekte dieses Themas konzentrieren. Ermitteln Sie dafür spezifische Schwerpunkte, die für Ihren Staat besonders relevant sind.



## Quellenangaben

*Hinweis: Die Fundstellen sind jeweils verlinkt.*

- Bundeszentrale für politische Bildung, Einführung und Überblick: Was bedeutet Digitalisierung?, 3.11.2020 (deutsch).
- Für Empirie und Grafiken zum Thema siehe Website der NGO „Our World in Data“ (englisch).
- Bericht des UN-Generalsekretärs zu digitaler Kooperation, Juni 2020 (englisch).
- Website des Technologie-Stabs des UN-Generalsekretariats (englisch).
- Erwähnte Veröffentlichung der U4SSC-Initiative zu Key Performance Indicators (englisch).
- Website der UN-Initiative „Every Woman Every Child“ (englisch).
- Website des UN-Büros für Kommunikations- und Informationstechnologien (englisch).
- Für eine Drei-Jahres-Statistik siehe International Telecommunication Union, Facts and Figures 2022, The gender digital divide (englisch).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ältere Menschen und Digitalisierung, Erkenntnisse aus dem Achten Altersbericht aus 2020 (deutsch).
- Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, Digitalisierung und nachhaltige Wirtschafts- und Sozialentwicklung (deutsch).
- Detecon Consulting, Interview mit Luis Neves, Global Enabling Sustainability Initiative (GeSI), Nachhaltigkeit durch Nutzung digitaler Technologien, 21.12.2020 (deutsch).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung, Website zur Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), Digitalisierung und BNE (deutsch).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung, a.a.O., Education for Sustainable Development: Learn for our planet. Act for sustainability (deutsch).
- UNESCO, Leitlinien für Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung in Forschung und Lehre, 2017-2020 (deutsch).
- Pew Research Center, Smartphone ownership is growing rapidly around the world, but not always equally, 5.2.2019 (englisch).
- Bundeszentrale für politische Bildung, Kurz und knapp, Digital Divide, 1.7.2017 (deutsch).





## Begriffserläuterungen

- **Stadt** : Nach politikwissenschaftlichem Verständnis bezeichnet der Begriff „Stadt“ ein geschlossenes Siedlungsgebiet mit hoher Bebauungsdichte und Bevölkerungszahl, das eine entwickelte Sozialstruktur und Arbeitsteilung aufweist und aufgrund seiner wirtschaftlichen, politischen und kulturellen (auch religiösen) Bedeutung eine gewisse Orientierungsfunktion für das Umland einnimmt.
- **Cell Broadcasting** : Cell Broadcasting ist ein Mobilfunkdienst, der es ermöglicht, textbasierte Nachrichten an alle Handys innerhalb eines bestimmten geografischen Bereichs zu senden.
- **Key Performance Indicator** : Key Performance Indicator (KPI) sind messbare Kennzahlen, die verwendet werden, um den Fortschritt eines Projekts in Bezug auf ihre strategischen Ziele zu bewerten.
- **Globaler Norden und Globaler Süden** : In diesem Sinne ist ein Land des Globalen Südens ein politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich benachteiligter Staat. Die Länder des Globalen Nordens befinden sich dagegen in einer privilegierten Position, was Wohlstand, politische Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung angeht. Für die Benachteiligung des Globalen Südens gibt es unterschiedliche Erklärungen. Eine davon ist der Effekt von Kolonialismus, da Staaten des Globalen Südens in den letzten Jahrhunderten oft von Staaten des Globalen Nordens besetzt und ausgebeutet wurden. Die Fortsetzung dieser Ausbeutung auf einer wirtschaftlichen Ebene nach der Auflösung der Kolonialreiche wird auch als Neokolonialismus bezeichnet.
- **Geschlechterparität** : Geschlechterparität bezieht sich auf die ausgewogene Vertretung von allen Geschlechtern in verschiedenen Bereichen wie Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft, um Gleichberechtigung und Chancengleichheit zu fördern.
- **Open-Source-Software** : Open-Source-Software ist Software, deren Quellcode öffentlich zugänglich ist und von der Gemeinschaft frei eingesehen, verwendet, verändert und verbreitet werden kann.
- **Partizipativer Ansatz** : Ein partizipativer Ansatz beinhaltet die aktive Beteiligung und Einbeziehung aller betroffenen Personen oder Gruppen in Entscheidungsprozesse oder Problemlösungen, um gemeinschaftlich Lösungen zu erzielen.